

Ernst Probst

# Die Horgener Kultur in der Schweiz

Eine Kultur der Jungsteinzeit  
vor etwa 3.500 bis 2.800 v. Chr.

## Widmung

*Den Prähistorikern*

*Dr. Albert Hafner in Bern,*

*Dr. Jürg Rageth in Haldenstein,*

*Professor Dr. Elisabeth Schmid (1912–1994) in Basel und*

*Dr. René Wyss in Zürich gewidmet,*

*die mich bei meinen Büchern über die Steinzeit und Bronzezeit*

*unterstützt haben*

## Copyright / Impressum:

Die Horgener Kultur in der Schweiz.

Eine Kultur der Jungsteinzeit

vor etwa 3.500 bis 2.800 v. Chr.

Texte: © 2021 Copyright by Ernst Probst

Umschlaggestaltung: © Copyright by Ernst Probst

Verlag:

Ernst Probst,

Im See 11, 55246 Mainz-Kostheim

Telefon: 06134/21152

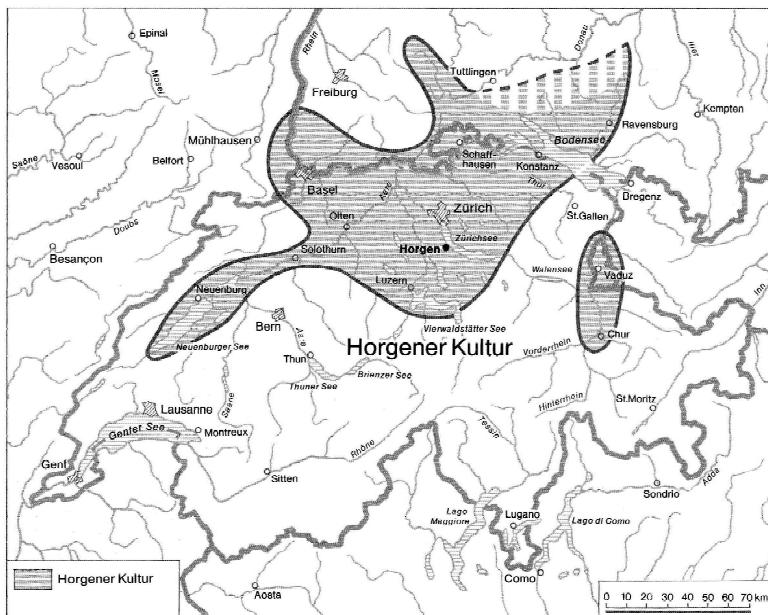
E-Mail: ernst.probst (at) gmx.de

ISBN: 978-3-384-46178-0

Herstellung: Tredition GmbH, Ahrensburg

## Vorwort

Die Horgener Kultur in der Schweiz ist das Thema des gleichnamigen Buches. Jene Kultur der Jungsteinzeit wurde nach dem Fundort Horgen-Scheller am Zürichsee benannt. Die Horgener Leute errichteten gern an Seeufern ihre Siedlungen, bauten Getreide an, hielten Rinder, Schweine, Schafe und Hunde als Haustiere, stellten aus Holz, Knochen, Geweih, Ton, Stein und Kupfer allerlei Produkte her, besaßen Einbäume und vielleicht auch Wagen, schmückten sich und schufen bescheidene Kunstwerke. Mit Palisaden befestigte Siedlungen, Pfeil- und Bogenfunde sowie ein durch einen Pfeilschuss getöteter Mann deuten auf unruhige Zeiten hin. Eventuell praktizierte man Witwentötung und einen Sonnenkult.



*Verbreitung der Horgener Kultur in der Schweiz  
und in Deutschland.*

*Karte von Adolf Böhm für das  
Buch „Deutschland in der Steinzeit“ (1991) von Ernst Probst*

# Inhalt

Vorwort / Seite 3

Die Horgener Kultur in der Schweiz / Seite 7

Großsteingräber in der Schweiz / Seite 35

Die Horgener Kultur in Deutschland / Seite 47

Die Saône-Rhône-Kultur / Seite 63

Anmerkungen / Seite 73

Literatur / Seite 77

Der Autor / Seite 85

Bücher von Ernst Probst / Seite 86



Zürcher Prähistoriker *Emil Vogt* (1906–1974).  
*Foto: Schweizerisches Landesmuseum, Zürich*

# Die Horgener Kultur in der Schweiz

Zwischen etwa 3.500 und 2.800 v. Chr. erschien in den Kantonen Neuenburg, Freiburg, Bern, Basel, Aargau, Zürich, Zug, Schaffhausen, Thurgau und Sankt Gallen die Horgener Kultur. Sie war außerdem in Süddeutschland (Baden-Württemberg) und im Bündner Rheintal verbreitet. Die Horgener Kultur löste in der Ostschweiz und am Bodensee die Pfyn-Kultur (etwa 4.000 bis 3.500 v. Chr.) und in der Westschweiz die Cortaillod-Kultur (etwa 4.000 bis 3.500 v. Chr.) ab.

Das Auftreten der Horgener Kultur in weiten Teilen der Schweiz war mit einem spürbaren kulturellen Rückschritt innerhalb der Entwicklung der europäischen Jungsteinzeit verbunden. Dieser spiegelte sich vor allem in der Keramik wider, die deutlich primitiver ist als in früheren Kulturen.

Den Begriff Horgener Kultur hat 1934 der Zürcher Prähistoriker Emil Vogt (1906–1974) eingeführt. Dabei berief er sich auf die für diese Kultur typischen Funde aus der Ufersiedlung Horgen-Scheller am Zürichsee. Erste Fundbeobachtungen gab es dort bereits 1914 bei Baggerarbeiten für Werftanlagen, weitere bei Aushüben 1917, 1921, 1923 und 1972. Sondierungen erfolgten 1973, 1978, 1981 und 1982, Flächengrabungen unter Wasser und an Land von 1987 bis 1990.

Zum Fundgut von Horgen-Scheller gehören Gefäße und Webgewichte aus Ton, Werkzeuge aus Stein, Knochen, Geweih und Holz, Schnur- und Geflechtreste, unbearbeitete Tierknochen (oft vom Hirsch) sowie Getreide- und Obstreste.

Die Horgener Kultur fiel in das erste Jahrtausend des Subboreals (etwa 3.800 bis 800 v. Chr.). Nach dem Ende der Piora-



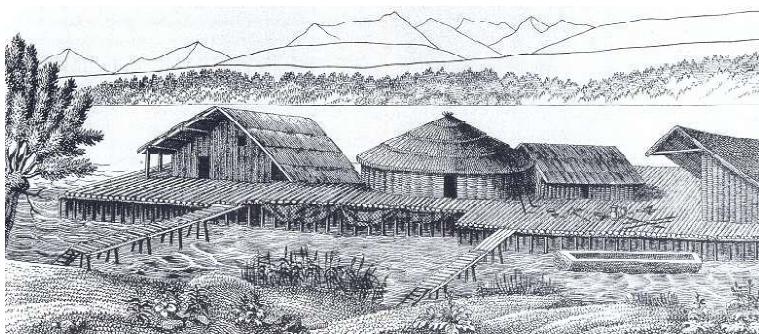
*Horgen am westlichen Ufer des Zürichsees.  
Luftbild von Walter Mittelholzer (1894–1934) von 1919.  
Foto: ETH-Bibliothek (via Wikimedia Commons),  
Lizenz: gemeinfrei (Public domain)*

Schwankung wurde das Klima vorübergehend günstiger, was in den Alpen zu einem Anstieg der Waldgrenze auf 2.000 bis 2.400 Meter über dem Meeresspiegel führte. Im Hauptverbreitungsgebiet der Horgener Kultur war die Landschaft durch eichenreiche Buchenwälder geprägt, während in den benachbarten Voralpen und im Jura Weißtannen- und Fichtenwälder vorherrschten.

Nach den Tierknochenfunden aus Feldmeilen (Flur Vorderfeld) zu schließen, lebten in der Gegend des Zürichsees unter anderen Gänsehäher, Biber, Igel, Rothirsche, Rehe, Steinböcke, Gämsen, Auerochsen, Wildschweine, Braunbären, Füchse, Dachse und Wildkatzen.

Vermutlich wurden die Horgener Leute ebenso wie Angehörige anderer Kulturen der Jungsteinzeit nur 1,50 bis 1,65 Meter groß und selten mehr als 40 Jahre alt. Ein menschlicher Unterkiefer liegt aus dem namengebenden Fundort Horgen-Scheller am Zürichsee vor. In Horgener Schichten von Meilen-Feldmeilen-Vorderfeld am Zürichsee stieß man 1971 bei Ausgrabungen auf Skelettreste von fünf Menschen. Besonders interessant von diesem Fundort ist das Skelett eines etwa 25 bis 30 Jahre alten Mannes, der durch einen Pfeilschuss von hinten ums Leben kam. Der Pfeil mit einer Spalte aus Feuerstein hinterließ am linken Schulterblatt auf Höhe der sechsten Rippe eine Verletzungsspur. Ein menschliches Skelett ohne Kopf sowie einzelne menschliche Knochen wurden bei Rettungsgrabungen von 2010 beim Parkhaus Opéra in Zürich entdeckt. Nach Ansicht des an den Ausgrabungen beim Parkhaus Opéra beteiligten Archäologen Roland Sojka zelebrierten die Pfahlbauer gelegentlich Rituale, bei denen sie gefangen genommene Menschen feindselig gestimmter Siedlungen töteten und verspeisten.

Manche Prähistoriker bringen die Doppelbestattung einer Frau und eines Mannes aus dem Steinkistengrab von Opfikon im



Überholte Rekonstruktion der Pfahlbaustation  
Obermeilen auf einer Holzplattform im Zürichsee,  
Plan und Rekonstruktion von Ferdinand Keller (1800–1881).

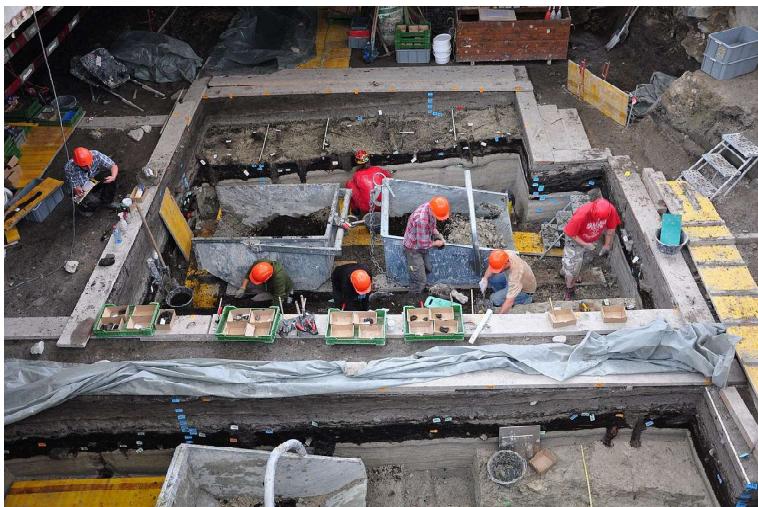
Tafel in den Mitteilungen  
der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich,  
Band 9, II. Abteilung, Heft 3, Zürich 1854

Kanton Zürich mit der Horgener Kultur in Zusammenhang.<sup>1</sup> Das Grab kam 1931 bei Bauarbeiten auf einer Geflügelfarm zum Vorschein. Der Zürcher Anthropologe Otto Schlaginhaufen (1879–1973) hat für die Frau eine Körpergröße von nur 1,45 Meter errechnet. Der neben ihr liegende Mann soll kaum größer gewesen sein.

Die Horgener Leute siedelten gern an Seeufern, manchmal aber auch weitab von Seen und mitunter sogar in Höhenlagen. Letzteres war beispielsweise auf dem Petrushügel bei Cazis<sup>2</sup> im Domleschg (Kanton Graubünden) und oberhalb von Egerkingen auf der Höhensiedlung Ramelen<sup>3</sup> im Solothurner Jura der Fall. Manche Siedlungen waren zum Schutz vor Angriffen von Palisaden umgeben. Zäune umfriedeten vielleicht Viehkrale.

Nach den zahlreichen Funden am Zürichsee und am Zuger See zu schließen, waren diese beiden Gewässer von einem Kranz von Seeufersiedlungen umgeben. Am Zürichsee lagen – teilweise zu unterschiedlichen Zeiten – die Seeufersiedlungen Zürich-Großer Hafner<sup>4</sup>, Zürich-Wollishofen<sup>5</sup>, Haumesser, Zürich-Rentenanstalt<sup>6</sup>, Zürich-Bauschanze<sup>7</sup>, Zürich--Kleiner Hafner<sup>8</sup>, Zürich-Utoquai<sup>9</sup>, Zürich-Seewarte<sup>10</sup>, Erlenbach-Wyden<sup>11</sup>, Meilen-Feldmeilen-Vorderfeld, Meilen-Im Grund, Meilen-Obermeilen<sup>12</sup>, Stäfa-Uerikon, Feldbach-Im Länder, Freienbach und die namengebende Siedlung Horgen--Scheller. An etlichen dieser Fundstellen hatten früher Dörfer der Pfyn Kultur gelegen.

In der Übergangszeit von der Pfyn Kultur zur Horgener Kultur ereignete sich in der Seeufersiedlung Arbon-Bleiche 3 am Bodensee (Kanton Thurgau) ein verheerender Brand, dem das ganze Dorf zum Opfer fiel. Diese Brandkatastrophe geschah nach 15jähriger Besiedlungszeit. Als Brandursache kommen ein Unglück oder ein Überfall in Betracht.



Rettungsgrabung beim Parkhaus Opéra in Zürich im Juni 2010.

Foto: Roland Fischer, Zürich (Switzerland) / CC BY-SA 3.0

(via Wikimedia Commons),

lizenziert unter Creative Commons-Lizenz by-sa-3.0-en,

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>

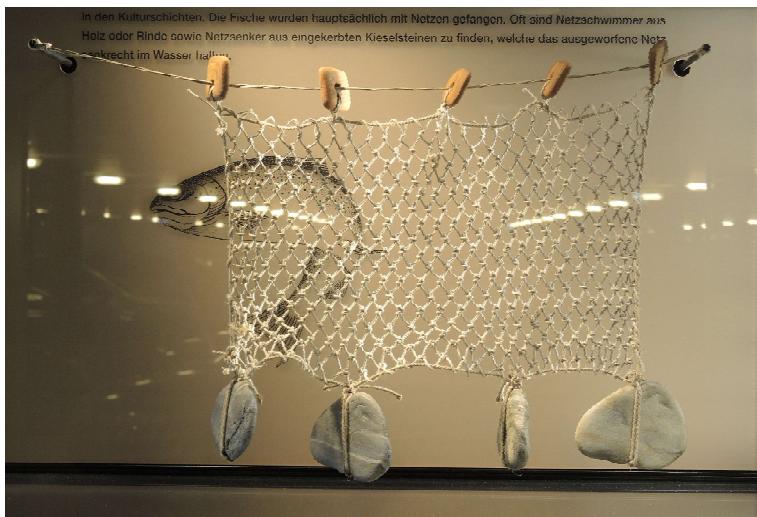
Eine Rettungsgrabung vom 26. April 2010 bis zum 31. Januar 2011 förderte beim Parkhaus Opéra in Zürich umfangreiche Hinterlassenschaften von fünf prähistorischen Siedlungen zutage. Unter den zahlreichen Funden war eine ungefähr 5.000 Jahre alte, 1,53 Meter hohe und 88 Zentimeter breite Türe. Mehr als 23.000 Fundgegenstände, 28.000 Bauholzer und über 2.000 naturwissenschaftliche Proben lieferten die Grundlage für eine umfassende Rekonstruktion der ehemaligen Dörfer und ihrer Umwelt.

Am Zuger See erstreckten sich – ebenfalls teilweise zu unterschiedlichen Zeiten – die Seeufersiedlungen Zug-Schützenhaus<sup>13</sup>, Zug-Vorstadt, Zug-Schutzenengel<sup>14</sup>, Steinhäusen-Sennwald, Cham-Bachgraben<sup>15</sup>, Hünenberg-Chämleten<sup>16</sup>, Risch-Schwarzbach-Nord<sup>17</sup>, Risch-Schwarzbach-Mitte, Risch III-West<sup>18</sup>, Risch-Oberrisch und Risch III-Ost.

Andere Seeufersiedlungen befanden sich am Pfäffiker See (Irgenhausen) im Kanton Zürich, am Baldegger See (Seematte<sup>19</sup>), am ehemaligen Wauwiler See im Kanton Luzern, am Bieler See (Twann) im Kanton Bern oder am Neuenburger See (Portalban-Les Greves) im Kanton Neuenburg, um noch einige Beispiele zu nennen.

Zu solchen Seeufersiedlungen gehörten einige Häuser mit einem oder zwei Räumen. Sie hatten ebenerdige Holzfußböden, die mit einem Lehmestrich versehen wurden.

Für die Menschen der Horgener Kultur spielten der Fischfang und die Jagd keine bedeutende Rolle, da sie in erster Linie Ackerbauern und Viehzüchter waren. Sie bauten Emmer, Einkorn, sechszeilige Gerste, Hirse, Erbsen und Schlafmohn an und besaßen vielleicht auch Pflüge. Als Haustiere hielten sie Rinder, Schweine, Schafe und Hunde. Knochenreste vom Rind, Schaf und Hund kennt man unter anderem aus der Ufersiedlung Seematte am Baldegger See nördlich von Luzern.



*Nachbildung eines Netzes der Horgener Kultur zum Fischfang  
in „Archäologie im Parkhaus Opéra“, Zürich.*

*Foto: Roland Fischer, Zürich (Schweiz) / CC BY-SA 3.0  
(via Wikimedia Commons),*

*lizenziert unter Creative Commons-Lizenz by-sa-3.0,  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>*



*Topf der Horgener Kultur mit Resten von Pflanzen und Speisen  
in „Archäologie im Parkhaus Opéra“, Zürich.*

*Foto: Roland Fischer, Zürich (Switzerland) / CC BY-SA 3.0  
(via Wikimedia Commons),*

*lizenziert unter Creative Commons-Lizenz by-sa-3.0,  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>*

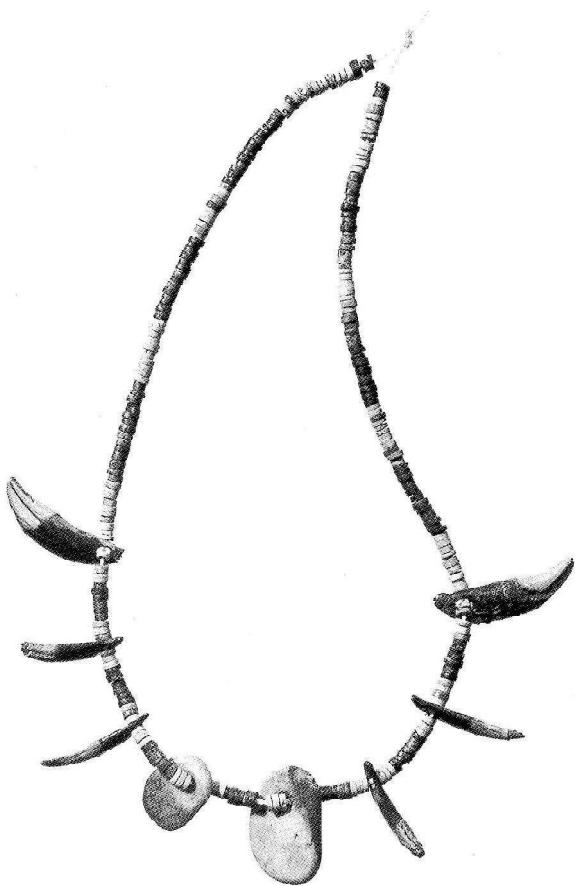


*Webgewichte der Horgener Kultur  
in „Archäologie im Parkhaus Opéra“, Zürich.  
Foto: Roland Fischer / CC BY-SA 3.0 (via Wikimedia Commons),  
lizenziert unter Creative Commons-Lizenz by-sa-3.0,  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>*

Ein 1979 bei einer Notgrabung in der Seeufersiedlung Zürich-Seehofstraße entdecktes Wagenrad aus Ahornholz mit einem Durchmesser von 54 Zentimetern könnte, wenn es nicht während der Pfyn Kultur hergestellt wurde, aus der Zeit der Horgener Leute stammen. Die Fundstelle Zürich-Seehofstraße wird auch Zürich-Seehofstraße-AKAD oder Zürich-AKAD genannt, weil sich dort ein Gebäude der AKAD (Akademikergemeinschaft für Erwachsenenbildung) befindet. Auf den Bau von Einbäumen als Wasserfahrzeuge deutet ein 10,5 Zentimeter langes Einbaummodell aus der Seeufersiedlung Meilen-Feldmeilen-Vorderfeld am Zürichsee hin. Das Modell diente wohl als Kinderspielzeug.

Die Kleidung der Horgener Leute bestand aus leinenen Jacken und Röcken sowie sandalenartigen Schuhen aus Bast. Von der damaligen Webkunst zeugen außer Spinnwirteln auch Gewebereste mit vierfarbigen Ziermotiven aus der Seeufersiedlung Iringenhausen am Pfäffiker See sowie das Fragment eines Leinengewebes mit Webkante und Abschlussborte mit Fransen aus der Seeufersiedlung Zürich-Utoquai. Wie das Schuhwerk beschaffen war, lassen Reste von sieben sandalenartigen Schuhen aus Baststreifen erkennen, die man 2018 in Maur am Greifensee (Kanton Zürich) barg. Besonders gut erhalten war eine Art Sandale mit einer Länge von 26 Zentimetern, was der gegenwärtigen Schuhgröße 41 entspricht.

Andere Funde geben Auskunft darüber, wie man sich zu dieser Zeit schmückte. Beispielsweise wurden in der Siedlung Muntelier (Kanton Freiburg) zwei Halsketten mit Hunderten von Knochenscheibchen zusammen mit Anhängern aus durchbohrten Tierzähnen und Steinplättchen entdeckt. Am selben Fundort barg man außerdem breitovale Muschelscheibchen mit zweifacher Durchbohrung. Die von verschie-



*Halskette aus Hunderten kleinster Knochenscheibchen,  
durchlochten Tierzähnen und Steinplättchen  
von Muntelier/Platzbünden, Kanton Freiburg.*

*Längster Tierzahn 3,3 Zentimeter.*

*Original und Foto im Kantonalen Archäologischen Dienst,  
Freiburg. (Schweiz)*